

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 279 (2000)

Artikel: En Strohler : eine philologische Betrachtung
Autor: Hartmann, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-377126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

En Strohler

Eine philologische Betrachtung

VOM CHEMIFEGER BODEMAA ALIAS JAKOB HARTMANN

Wa ist en aard en Strohler? – Jo halt eben en Strohler! –

Wo der alt Tecker Groof im Bädli henn uff em me Pont Schendle (Bund Schindeln) en eaber lange Röötl (Rotstift) ligge loo hed, ond em me doo gad asen im Vorbygoh eweg ha, hed er zom Feeschter uus grüeft: «Du bist jetz doch en Strohler!» – Seb wäär mer en Aard aading gsy, aber i ha doo vor baar Freude wege dem malioo tolle Röötl my Schuelerbuech ligge loo, wil mer ebe graad en schöne Spruch inn Sy koo ist.

As ege joo nöd vegessi, hanege doo gad dem Groof a d Muur heri gschribe, wil er eben eene aaggangen ist.

Es ist gäär en geistryche Spruch gsy, en Aard e Gglegeheitsgedicht, ond hed also ggluutet: «Decker Graf ist ein Schaf!»

Buechstabe hani gmacht wie Schuelhüuser, ond i ha di ganz Lengi vo der schö gwysslete Muur dazue bbrucht.

Am Mittag ist de Tecker Groof i Uesesch ani (zu uns hinüber) koo gi ufbegere. D Muetter hed mer ase selb dee läjege Röötl zom Hosesack uus, ond hed mer e paar Huschen ond Flattere ggee.

De Groof hed si no nüd welen ergee ond seid, seb Ding mös denn no vo der Muur eweeg ond

machem mesch graad wiem mer welid.

Ond s Schuelerbuech töü er denn selber is Schuelhuus vüeri, de Lehrer Widmer töör o no wise, was i füer en Strohler sei, ond seb töör er.

Weg em Schuelerbuech hani ka grosse Kommer gkhaa, wil de Lehrer no zwaa-drüü im Wandkasten inn gkhaa hed.

I hett denn gad aas vetliche dei, bis i mys wider gkhaa hett.

Am Oobet häts doo myni Muetter dem Vatter vezellt was i tue hei.

Wil er aber de Tecker Groof süs nöd hed möge schmecke, hed er nöd vill gmacht. Er hed no so-gäär gseid, wem man alls wett dei heri schrybe vom Tecker Groof, wäär diseb Muur no vill z kly.

Am möörnderis Morege seid de Vater zommer, dem sebe Ding sei guet abhelfe. I söll gad e «k» vor das «ein» here mache, denn hei ma dem Bock s Horn abbrosche, denn könn er nütz meh mache.

I ha aber kann Röötl meh gkhaa. Doo hani bim Staahauer Züst henn ann gholet us de Budik use. Seb ist doo no de töller gsy as em Tecker Groof sinn, ond hed ka so e Gspeer gmacht im Sack inn.

Das «k» hani dem Groof doo

no heri gmacht, vori i d Schuel bi, as eschi joo nöd z klagid hei. Doo hets also ghaase: «Decker Graf ist *kein* Schaf!»

Aber er mues mi gsea haa vom Huus eweg laufe, wil er graad im Schoofställeli inn Schendle bbige (Schindeln aufgeschichtet) hed.

I bi kuum recht i de Schuel gsy – mier sönd graad am Singe gsy – koond de Tecker Groof mit-sammt mim Schuelerbuech ond hed si bim Lehrer beklagt.

Das «k» hed er o scho erlickt, ond seid, i wäär weleweg de best Schüeler, wen i i alem inn eso davorn wäär, wie im Pösslen ond Ladweache.

De Lehrer mues gwisst haa, as mier Bobe graad ob den Ohre zueche dere fyne Höörli hand. Ond doo hed er mi o dei gnoh, ond näbes ase giftege zügs ggrupft draa. – Das Ding hetmer strohli weh too, ond wo d Schmerze zrääs überhand gnoh hand, rüef i, – i hei jo dem Bock s Horn abbrosche, er sei jo kann Schoof.

«Waas! – Du witt no de Nare mache, du Heiduck duu!» seid de Lehrer ond ist mit mer inn Keer abi. I ha ghöört wie di aane Schüeler i de Schuelstuben obe gsunge hand: «Kommt windet Blumen zum Kranze, die Fluren lachen im Glanze...» I ha teenkt,



sü heiid guet singen über obe, ond bi uff ene läärs Fässli hee ghocket ond ha no en Spysen uss em Fuess use tue mitemme Nagl.

Dee Spysse hani scho munge Täg dinn gkhaa, ond bi näbe nie dazue koo zom men use tue. Es ist au no en Tachnagl gsy vom Tecker Groof, Nummere 12/41. Er hed denn ebe dick emool d Teckertrucke vergessen ini znehnd übere Mittag.

Doo koond s mer inn Sy, i könnt jetz o gad no luege eb em Staahauer Züst sinn Röötl besser aageb as em Tecker Groof sinn.

Aber i bi näbes nöd recht zfri-

de gsy mit Züsts, will er gad uff de Stäänen aaggee hed, ond uff em Holz nööd.

Aber zletst am End hani doo glych tenkt, om dee Bries wonen i hei chömmene jo bhaalte.

Onder em Fasslager onn hani doo no en Scherbe fonde von nere Schifertafle ond ha dei probiert, eb i de Tecker Groof könnt herezeichne.

Sy Gsicht isch mer ase gwah gsy, ass mer gäär nöd vil Aeärbet ggee hed, aber s Muul het mer gäär nöd wele ggroote, wils asen ygfalle gsy ist, wil er ebe ka Zeeh meh gkhaa hed.

Woni das Muul all nöd use

bbrocht ha, onds mer nie ggrooten ist, hani tenkt, es sei en Aard schaad, wem ma so vil Zit vesummi ond sovl Aerbet hei, ond schloone dee Scherbe i hondert Stucki, es hed mer gad wohltue, woni di Spidere (Splitter) mitsamt em Tecker Groof druff, inn Boden ini gschlage ha mit emme Staa.

Am Mittag am elfi hed mi doo de Lehrer use loo ond hed mer o no e paar Husche mit uffe Weg ggee.

I ham mi zäpft, ond woni is Bädli henderi komm, siehni as de Groof mit emme Binsl ond Kalch die Muur moolet, ond vos doo

gegen Oobet here truche gsy ist, hed ma fast nütz meh gsea davoo, es hands gad no disebe Lüüt köne lese, wo s en Aard scho gwisst hand.

Mit dene Groofe bini epperemol i Konflikt koo.

Graad nebet üüs zueche ist e Frau Groof gsy mit zwoo Töchtere, wo denn mitenand gwäschen ond bböglet hand.

Sü hand denn hender em Huus ond vor em Huus vill Santjohannsbeer ond Stachelbeer gkhaa.

Omm diseb Zit sönd näbes di schwarze Sanntjohannsbeer Mode worde, aber es hed vill Lüüt gkhaa, wo gseid hand, sü seiid nöd guet, sü töüid völli Katzeställele.

I ond ander Bobe hand denn o dick emool gglueget, eb die Beer no nöd ryf seiid.

Emool am men Oobet sönd üse paar Bobe, es hed Groofe dabi gkhaa, aber vomman andere Stamme, ond zwee Brüeder Locher – jo doo sömmer i die Stunden ini ghocket.

I füler mi ha denn die schwarze Beer lieber gkhaa as die rote, wil man ab de roote lang Zeeh überkoo hed, ond mengmool so s Laxiere.

De Hermann Groof ond Sydefiergesch Paul hammer no ggrüeft, i söl enen o no schwarzi loo. Das hed aani vo dene Groofe-Jumpfere gmierkt in de Böglstuben inn. Si nöd fuul ond springt üüs mit emme glüjege Schürhooge (Schürhaken) noi. Si ist üüs dafryli nöd noi koo ond rüeft zammzueg hender is drii:



«Wart i will di brennel!» – Aber mier hand de Buggl voll glachet, ond hand tenkt: «Zeerst muest, ond denn hest.»

Mier sönd doo zommen andere Groof, er ist Lehrer gsy im Blumefeld. Dei isch mer doo no eso e Bölleli vo syne Stachlbeer in en hohle Zah ini koo, ond doo hani de Ggluscht (Gelüste) no schwäär möse büesse.

Am Morge woni i d Schuel bi, hed Groofe Helene an üüs zue

bim Bronne gwäsche ond rüeft ase halb rasege:

«Du bist süs glich en Strohler!» –

Si hed s Bronnekübeli voll Wasser gnoh, ond hed mesch welen aapflätsche, aber i bi nöd zlieb still gstande, süs hets no gmäänt, es gieng mi aa. Aber lache hani vill Johr speiter glich no mösen abb der Helene. I hann ere vor Johren emool e Karte gschickt ond en lustege Spruch

druff gschribe. Die Karte mues si recht gfreut haa.

Si hed mer amml bald drüber abi e Briefli uff Bern ini gschribe. Doo ist onder anderem druff gstande:

... «Es freut mich, dass Sie in Ihrem höheren Amt die kleinen Leute nicht vergessen, und rechne es mir zur besonderen Ehre an, den Herrn Dichter als Buben durchgehauen zu haben – das heisst – wenn ich ihn erwischt hätte.» Das Briefli hed mi meh gfreut as e Banknote, woni nöd gkhaa ha.

«Zwingende Logik!» könnt man o säge.

Emool sönd zwee Strohler zsämme koo, eben i ond no ann. Ond s Schönst ist no gsy, as i o no de glych Bbruef tryb wie er. Am men Oobet bi Liecht sönd ii ond no en Bob – i wil jetz nöd säge wa fuer ann, wil er i speitere Johre sogäär Rootsherr worden ist uff Haade. Jo doo sömmer hee ggan-ge ond sönd vo de «Lende» eweg de ganz Schmittebüchl ab bis is Trüübli abi i ali Hüüser ini gi säge, de Kemmifeger kömm denn moorne Morege.

D Emili Eggnauser (später Frau Gloor) hed no jedem en halbe Stompe ggee – aber Stompe zom Esse – wil mer esch zor rechte Zit sönd koo gi säge, si hand schints am seben Oobet no möse Kuttle süüde.

Am lüstigste hets üüs tunkt bim Kupferschmid Kelleberger im Kohlplatz onn, wie das kly Fräuli gsprungen ist gi die Kafibeckeli, die Täller ond das Kuchigschier abrumme. Si ist doo

de grooteweg i d Stuben ini mit dem Gweerb. De Maa hed doo no gholfe die zwoo schöne glinselege Kupfergelten eweg träge.

Ueber d Schafräati (Küchenschrank) abi hands en aabruuchts Lilache gheenkt as s nöd staubig wer.

Wils uff aaner Syte e grossi Mose gkhaa hed, seid er, sü w lids gad kehre, ond wils uff der andere Syte no wüester gsy ist, seid das Fräuli: «Albert, mierkehrids gad no emool!»

Das Kellebergesch-Fräuli hed no gseid, es seiere jetz doch e Fueg, as de Kemmifeger moorn kömm, wils Fryti sei, si kömm denn mit em Butze guet z Schlag. Si will denn dem Kemmifeger gern a Glas Most gee.

Wom mer hand wele goh, frooged das Fräuli no: «Soo, wem sönd die Bobe?»

Min Gspaane het si zäpft, ond i ha zonnere gseid: «I bi i de vierte, ond er i de föfte!» (Klass) Doo bin i uuf ond davoo.

Uff em Weg koonts mier inn Sy, i könnt o no zom Schmid Roderer here. De Roderer het mer kuerz vorher emool Klöck (Schläge) ggee, wil i sin Bob, de Taniel bim Grend gnoh ha.

I ha i de «Harmonie» vorn i de Kegelbah inn e Kryde gholet ond ha s inwendig a d Huustüer heri gschribe, as denn de Kemmifeger am möörnderis Vormittag kömm. Drüber abi hani gschellet, ass d Frau Roderer aba koo ist gis lese. Am möörnderis, am sebe Fryti mos doch de Kemmifeger Stark nootli überkoo haa, Die ehrsamme Frauen ond böse Wy-

ber heiid doch ufbegert ond gstalliert. Schmid Roderesch Frau gäär – seb ist sowieso e räasi gsy.

Si hed mesch mengs Johr speiter no vezellt, woni binnere gsetget ha. I ha nöd de Glieche tue, ond i ha bimmer selber tenkt, ma kääm jetz doch i Verlegeheit, wemmas üseramm (unsereinem) ase miech.

I bi doozmool monter im Verdoocht gsy, ond ha s dem Stark i spööttere Johre bbychtet.

Er hed no möge lache ond hed gmäänt, en Strohler sei i denn glied no gsy, aber wemm ka Bobestückli inn Sy kömmid, dem kömm spööter o nünt gschyds inn Sy. – Ammen Oobet hammer im Werd vorn, graad vor em «Bäärli» zuechen en Huet uff d Strooss here ggleid.

Dee Huet hammer mit emme tönne Schnüerli aabonde ond sönd dei gegem Zornhüüsli düeri inn Studhag ini ghocket, ond sobald näbert dee Huet hed welen ufneh, hammere wäli eweg zoge. Joo, das ist halt e Lüstegi gsy, wenn denn die Lüüt dee Huet hand welen ufneh ond fast uff d Nasen usi gfloge sönd.

Wo s dei nünt meh gsy ist, sömmer i d Kurhalle henderi gi wytesch mache. Uff aamool koond Ann datheer, ase lebhaft ond tifi.

Di aane Bobe hand gseid, es sei de «Poul», er sei uff Amerika gsy, ond uff England, ond kö boxe wie en Wetterlaach, er vespicki amm gad wie e Kräje. Es wäär weleweg no asen use koo, wemmer de Blatz nöd bbutzt hettid.

Mier sönd uff all Syten usi vestobe, ond doo hani das Uugfell gkhaa, as de Poul graad mier noi ist.

I bi über Tokter Althere Haamet (später Bertholdsheim) abi, ond de Stapfe zue. Drüber abi bini i Statthalter Kellebergesch vornen ui ond de gnoote weg dem Haame zue, i ha näbes gäär ka Lust gkhaa zom Kräjespicke mit dem Poul.

Bald über das abi hand min Vater ond ii mitenand en groosse Fahne mösen uff Hädler Kierechetuern ui too.

Es ist e groosses roots Tuech gsy – joo weleweg meh as e Kloofter (1 Klafter = 6 Schuh = 1,80 Meter) uff all vier Syte, ond i de Mitti s wyss, eigenössisch Krüüz.

Es ist halt doo e Sängerfest gsy uff Haade.

I ha doo mösen uff di groos Kuglen ui klettere, ond de Vater hed mer d Stang mit em zämmebondne Fahne ui bbotte.

I ha die Stang mit e paar Häls (Stricke) guet ann Blitzableiter heri bonde ond denn das Fahnetuech vorzue ufrüllet.

De Luft ist no eaber monter ggange, ond doo hets das Tuech ussenand gnoh. Uff em Kierecheblatt onn sönd en Huffe Lüüt stande ond hand dem Ding zueggloeget.

Vor eb i ab dere Kuglen abe bi, hani onder dem grosse Fahne zueche o no s Fähneli gmacht, wie en guete Turner.

Ond woni drüber abi zo dene Lüüten uff Blatz abi koo bi, hets ghaasse: «Di bist süs glych en Tuusi-Strohler!»

Es freut mi zor hütege Stand no, as is vom Strohler zum Tuusi-Strohler bbrocht ha, wenn au de Ruehm ond de Vorwurf dick nooch anenand zuei dahaam sönd.

Inn Ast gsäget

Vrene-Baben-Aloisisbueb, der Ferdi, hed off Oberegg möse vor Bezirksggricht, wil er vechlagt worden ist, er hei dem Holzere Karli e paar Buerdene Heugstole.

De Ferdi hed das Ding wele doortue ond sääd, es sei vestunken ond verloge. De Grichtspre-

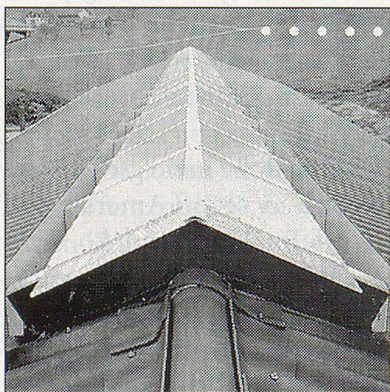
sident ist hiert vor e zue gstande ond hed gsääd: «Jää lueg Ferdi! – Blyb bi de Worecht (Wahrheit), s Lüüge nützt di jetz nütz meh, es sönd Züüge doo, wo di gsea händ!» – Doo mäant de Ferdi:

«Joo, – ehr chöm mi nüd ober. Es het mi niemer gsea as Meielis-Bäschebueb, – ond dese strohls Lalli lohni nüd als Züüge gelte!»

Min Schuelkamerad, de Knuuser

I de sexte Klass ham mer mösen aafange Dezimalbrüch rechne. Wäret myner ganzne Schuelzit ist nie nünt so streng ggange wie seb. Das hed näbes bbruucht bis ma das Ding erlickt hed. Viel eebis Wuche ham mer a dem Meerwonder omma gretzget ond gnätzget. I ha nomma gglobt, as mier das Häxewerch näi emool here bringid ond mögid gglerne. – Mier, zom Byspiel, hed das Ding näbes o gäär nöd inn Kopf ini wele, ond bi doch süs nöd asen uugglehri gsy.

A mier zuei ist en Adolf Knuuser gsy, en Oberegger, aber er hed



Hungerbühler



Luft-Licht-First

*Wir bringen Luft
und Licht in den Stall!*

Fragen Sie uns, wir sind Fachleute

**Paul Hungerbühler, 8580 Sommeri
Stall-Lüftungsbau, Telefon 071 411 31 01**

im «Fuxloch» obe, uff Häädlerbode ggloschiert.

Sü hand viel Goofe gkhaa, ond fast all Morge ist der Adolf zspoot i d Schuel koo. Ond hed de Lehrer an em gfrööged, worom as er all zspoot kömm, hed er aade gseid, ierni Goofe trybid all am Zyt omma, denn wiss ma nie woraa amma sei.

Zwylewys ham mer denn zor Stroof d Büecheer ond d Hefter möse mit haa neh. Aber der guet Adolf hed die «Schuelwaar» nöd mögen is Fuxloch ui trääge, ma hed ebe doo zmoor no nöd ase Haberseck ond Tornister gkhaa wie hütistags.

Denn hed er dee Gweerb bim Schryner Stuerzenegger im Bluemefeld, oder i Muurer Hohles vorn i d Beerstuuden ini gsteckt.

Wenns denn über d Nacht monter gregnet hed, sönd die Schuelbüecheer tropfnass worde, ond i dene Hefter inn sönd ali die schöne Brief ond Ufsätz ond Rechege zsämmegflosse, ma hetts könen uuswende vor Nessni.

Aber de Knuuser hed emm nöd vill druss gmacht, er hed das

Ding nöd ase schwäär ufgnoh. – Jo hetoocht! – Es hede no lusti tunkt, wem ma di falsche Rechege ond die schlechten Ufsätz nomma hed köne lese.

Gschribe hed er denn ase schö, as er vom Lehrer Widmer die Note «abscheulich» überkoo hed.

I syne Hefter inn hets uusgsea, eb en Wäspi Tinten am Angel gkhaa hett, ond uff em Bapier omma ggloffte wäär.

Wo mier wider emool a dene kätzesch Dezimalbrüchen omme gmoorxet hand, koond de Lehrer o zo dem Knuuser heri ond frooget an em:

«So du Hexemeister wie gohts mit dene Dezimalbrüche? – Konnst z Gang mitene?» Ond de Knuuser i syner gweckten ufrichtigen Art gyd em zom Bschaad: «Jo fryli, Herr Lehrer! – Es goht nöd so bös. – I tääts en aard nöd unger, ond könnst no eaber guet; aber i waass nia wom ma s Komma mues he tuel!» – Aber wege dem ist de Knuuser glied duers Lebe koo.

Er hed e grossi Käserei i de Nööchi vo Barcelona, e Masse

Saue ond en groossen Omtrieb omm ond omm.

Er ist en wackere, vermöglege Maa worde, – Koma hee oder heer.

Null Koma-fünf

I has ebe mit dene Koma o nöd all freien ond ringe gkhaa. Dromm hed o de Herr Lehrer wele haa, as mier dahaam no Ufgoobe machid. Er het denn wele haa, as mier luut lesid ond rechnid, as sis Ohr draa gwani. Esoo hani amman Oobet i üsere Stuben inn Dezimaalbrüch ggrednet ass gad en Namme gkhaa hed.

Doo hets gkitte: «Drei mal null-koma-fünf ist gleich Einkoma-fünf. Zehn mal null-koma-sieben-fünf ist gleich siebenkoma-fünf.» (Ond so wyter.) Minn Vater hed e mier zuei Znacht ggesse ond hed aafgange futtere. «Könid ier nöd i de Schuel reche? – Da ist jo e strohliis Zuelose daa! Wa ist den da fuer e neuu Mode? – An amm fuert haassts: Null-koma-fünf, ein-koma-fünf, null-koma-sie-

Alles nach Mass in Chrom-Nickel-Stahl

- Gastronomie-Einrichtungen
- Schwimmbäder
- Elektro- und Modulschränke
- Möbel
- Geländer

EAS Edelmetallbau AG

CH-9042 Speicher

Tel. 071/344 16 16

Fax 071/344 16 68

ben-fünf. – Könid ier nomma rechne wie s de Bruuch ist?»

«Woll Vater, mier könid scho no rechne, aber da ist halt, wie du seist, e neu Mode.»

«Aber e tomme ond en omstüntlegi!» mäant de Vater, ond frooged: «Wa haasst jetz das wider, null-koma-fünf? All seist näbes vo null-koma-fünf!» I ha s dem Vater uf die Wys ond Art erklärt:

«Vater los! – Das ist esoo! – Mier zwee nähmid jetz a Paar Hose – alti Hose wemmer säge. En jede nähm en Stooss i d Hand, ond denn wueremmer züche draa bis d Hose i de Mitti schnattere wuerid. Ond sobad s denn zmool liesstid, ond beid hennen usi flüüge wuerid, denn hett en jede null-koma-fünf Paar Hosen inn Hende.» De Vater ist no fast vertribet ab myner Erkläri ond mäant:

«Seb gischt mer du nöd aa! Doo mues i denn no am Lehrer Widmer selber fröoge!»

s Gegegift

De Knuuser ond de Schang Biehler hand dem Gärtner Herzi (Herzig) gholfe e Strooss uusstecke i de Schwendi onn.

De Gärtner Herzi ist en ganz en gschyde Maa gsy, bsondesch im Stroossebau hed er so viel gleistet an en tüchtigen In-schinöör.

Nebsthalb ist er no en Gspassvogel gsy, ond i könnst hüt no das ond s ander verzelle von em.

Also die zwee Bobe, de Knuuser ond de Schang hand denn am

Mittag i de Stazioo i de Schwendi bim Anabaabeli köne Suppen esse ond e Püürli dazue. En jetwedere Bob hed das köne haa, ond de Herzi hets zallt.

Emool hand die zwee Bobe noch em Mittagesse gsea, ass nebet de Stazioo of de Sonnesyte dere schöne ryfne Zwetschge hed.

Sü hand si nöd lang bsonne ond beid kletterid uff dee Bomm ui, ond hand halt ggesse vill hand möge, oder enaard no meh, ond hand erst no d Hoseseck gföllt so vill ini bbroocht hand.

Aber die zwee Bobe sönd gsea, ond bim Stazioowiert verklagt worde. Er hets denn dem Herzi o no gseid, ond hed gmäant, er söll denn die zwee Sönder is Gebet neh.

Im Nommitag inn seid de Herzi zmool zo dene Bobe:

«Ihr hand schints o vo dene Giftzwetschge ggesse hüt Zmit-tag! – Isch wohr oder nööd?» – Die Zwee hands möse gelte loo.

Doo seid de Herzi: «Es hed gester o e Kueh davo gresse, ond doo hed ma si möse tööde. Ond en Bob hei o vom glyche Bomm ggesse, ond jetz sei er scho gestorbe.» – De Knuuser ond de Schang sönd gad veblaachet wils scho Buuchweh gspüürt hand.

De Herzi hets denn aagfange tröste ond hed gseid, sü sülid de gnoote weg i d Stazioo ui, sü kömmid denn vom Wiert, vom Bänziger, e Gegegift über. Die Zwee hand denand aagglueget ond en Augblick gstützt.

Wil aber bi beide s Buuchweh überhand gnoh hed, ond kann

hed wele sterbe, sönds esi räati worde, sü welid goh mitenand vors zspoot sei.

Es hed ene scho tötterlet, wos i de Stazioo d Stegen uuf sönd.

De Stazioowiert hed ene ggrüeft, sü sölid gad wädli is Tenn usi, er kömm graad mit de Guttere.

Handomm ist er gkoo, hed aber statt de Guttere en vierfache Häsl zom Sack uus, ond hed mit em Knuuser aagfange gegegift, ass gad tätscht hed.

De Bänziger ist am meiste vertribet, as die Zwee no en groossen Ast abbroche hand. De Schang ist wädli inn Kuehstall ini gsprunge, ond zom Stalltöörli uus ond fuert, dem Katzestrel zue, wo de Herzi de Buggl voll glached hed. Eaber näbe ist doo de Knuuser o koo, ond es ist gspässi gsy, beide ist doo s Buuchweh vergange.

Vo dei eweg ist kann vo beide meh i d Stazioo gi Suppen esse, ond Gegegift hands o kas meh bbruucht.

Bim Tokter

I kennen a Frau, wo im Jahr drüühondertföfesechzig Kranke hed, all Tag en anderi. Bald fählts ere henne, bald vorne, bald dobe, bald donne, bald a beiden Orte. Eren Maa mues s ganz Jahr weerche, as er gad ka Tokterrechnege zale, es ist füler eh e schuulis Aaluege.

Do letscht ischi efangen i d Stadt ini zomma «Spezialist» ond hed halt schuuli gklagt ond gjoomeret:



D Bää welid si nomma trääge; de Buuch sei all uftribe wie e Trommle; sie hei eso en tomma Kopf, ond eso en Truck im Onderlyb; vom Stuehlgang mögs scho gäär nöd schwätze; s Wasser sei so trüeb wie Bockbier ond doch trink si nie kann Tropfe; en Blenddarm heis kann meh, aber er töü ere glych weh.

Es könn zwoor au sy ass Gallestei wäärid, – weleweg hei eres de Maa aaghenkt – er sei halt en Sanggaller. Ond i de Lebere töü se si all steche, ond wenn de Mage voll sei hei s no Hunger, ond wenn er leer sei wers ere blööd.

Si hed volle Sorge zo dem Spezialist gseid, er söll ere doch hel-

fe, es könn o sy, ass en Bandwurm hett. De Tokter hed die Joomertule gwössehaft ond gröntli ondersuecht. Er hed klocket annere wie en Bommebecker, si hed möse tüüf schnuufe, ond zletscht hed er no e Bluedprob vonn ere gnoh.

Aber er hed mit em beste Wille nünt von ere Kranket köne usefende.

«Ond wie isch jetz Herr Tokter? – Gelid es ist wyt ommi bö?» mäant sie, wo de Tokter o no s Wasser ondersuecht hed.

«Nöd emool!» macht er, «e Hungerkur, – Stoffwechsel, – ond Ruah, – recht viel Ruah, – wäär i dem Fall aagwendt. Frau,

Sie müend alem aa e gueti Gsondheit haa, as Sie alls das uushaltid, was Sie mir jetz ufzellt händ.»

«Aber bbitti Herr Tokter! – I legge jo allpott en anders Kleid aa, am Stoffwechsel kas nöd fehle. – Sie wend egetli säge, i sei gäär nöd krank, aber lueget Sie doch emool myni Zungen aa.»

«D Zunge, – jo die hettid mier no bald vergesse», mäant de Tokter ond hed glächlet uf de Stockzeehne. Won er die Zunge gsea hed, seid er mit syner vollne Spezialisteüberzüügig:

«My gueti Frau! – Jetz hämmer! – Ihr Zunge, die bruucht am meiste Ruah!»

Bach Heiden Piatti

Schreinerei
Innenausbau
JASO-Drehflügeltüren
Piatti-Küchen

Bach Heiden AG
 Nelkenweg 3, 9410 Heiden
 Tel. 071/898 82 30
 Fax 071/898 82 31
 www.bach-heiden.ch

Kurt Geiger AG KG

Metallbau
Sanitär Anlagen
 9413 Obereggen
 Tel. 071-891 10 03
 Fax 071-891 55 03

WIR PLANEN, KONSTRUIEREN UND FERTIGEN:

- Schlosser- und Metallbauarbeiten
- Türen und Fenster in Stahl und Aluminium
- Falttore, Schiebetore, Flügeltore usw.
- Treppen-, Balkon-, Brüstungsgeländer
- Balkon-/Sitzplatzverglasungen
- Sanitäre Anlagen in Neu- und Umbauten
- Wasserversorgungen von der Quelfassung bis zur Sanitär-Armatur

HP

Haag-Plast AG

Turnmatten · Gymnastikmätteli
 Sandkastenabdeckungen

9410 Heiden
 Werdstrasse 10
 Tel. 071/891 12 24
 Fax 071/891 22 69

Schaumstoffzuschnitte nach Mass
 Für Camping, Sitzkissen, Rollen,
 Bettli, Laufgitter, Eckbänke,
 Keile usw.

unser Bauherr steht im Zentrum

bauen? renovieren. umbauen...

natürlich!
bauen
 mit Rechsteiner Holzbau AG

071-891 17 02
RECHSTEINER HOLZBAU AG
 9410 HEIDEN